3 Hier, wo ein reiner Aether
Um Götterhaine fließt,
Aurorens Licht sich röter
Auf hellres Grün ergießt;
Wo Freiheit in den Hütten
Bei frommer Einfalt wohnt,
Und Kraftgefühl die Sitten
Des goldnen Alters lohnt.

4 Hier, wo die Herde läutend
Im Blumengrase geht,
Und, Wolgeruch verbreitend,
Die Bergluft milder weht;
Wo, von der Genziane
Und Anemon umblüht,
Auf seidnem Rasenplane
Die Alpenrose glüht.

5 Hier, wo die Seele stärker
Des Fittigs Hülle dehnt,
Hoch über Erd und Kerker
Empor zu schweben wähnt,
Geläuterter und freier
Der Sinnenwelt entflieht,
Und schon im Aetherschleier
An Lethes Ufern kniet.

6 Doch, ach! der Zauber schwindet,
Des Traumgotts Bildern gleich.
Der enge Steinpfad windet
Sich zwischen Felsgesträuch.
Wild starren, matt vom Schimmer
Der Abendsonn erhellt,
Gestürzter Berge Trümmer,
Wie Trümmer einer Welt.

7 Im hohen Raum der Blitze
Wälzt die Lawine sich,
Es kreischt im Wolkensitze
Der Adler fürchterlich.
Dumpf donnernd, wie die Hölle
In Aetnas Tiefen rast,
Kracht an des Bergstroms Quelle
Des Gletschers Eispalast.

8 Hier dämmern schwarze Gründe,
Wo nie ein Blümchen lacht;
Dort bergen graufe Schlünde
Des Chaos alte Nacht.